

Teilnahmebericht Auslandsemester Erasmus

Fazit

Mir wurde eine überwiegend eigenständige Bearbeitung eines für mich interessanten Themas ermöglicht. Die Betreuung war sehr gut und auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau.

Vorbereitung

Ich habe meine Bachelorarbeit an der Universität Uppsala im Department of Chemistry geschrieben. Die Bewerbung von Seiten der Uni war sehr unkompliziert. Nachdem ich mein Bewerbungsschreiben hingeschickt hatte, führte ich ein kurzes Gespräch mit der zuständigen Professorin über meine Eignung und Interessen. Wir entschieden dann zusammen, welches Thema ich bearbeiten sollte.

Das bereits geplante Praktikum an derselben Stelle musste wegen der Corona-Pandemie leider ausfallen, was allerdings kein Problem für die Uni Uppsala darstellte.

Die Wohnungen in Uppsala sind recht teuer und rar. Es empfiehlt sich daher, früh mit der Suche anzufangen (2-3 Monate vor Ankunft). Aufgrund der Corona-Pandemie konnte ich in einer Einrichtung unterkommen, die für gewöhnlich für Doktoranden oder Stipendiaten vorgesehen ist. Die Wohnung war recht schön. Die Miete betrug ca. 600 Euro im Monat.

Aufgrund der hohen Wohnungs- und Lebensmittelkosten griff ich neben der Fördergeldern von Erasmus auf Eingespartes zurück. Ich habe eine eigene Versicherung abgeschlossen.

Vor Ort waren (außer für Erasmus) keine Formalitäten zu beachten. Bezahlungen konnten einfach mit der Kreditkarte getätigt werden.

Praktikum

Die Uni Uppsala ist unter anderem für Ihre biochemischen Arbeiten international bekannt. Im Biomedizinischen Zentrum in Uppsala wird an Wirkstoffen zum Einsatz in der Medizin geforscht. Im Department Chemistry wird dazu hauptsächlich die Interaktion zwischen Liganden und Proteinen fokussiert.

Bei der Ankunft in der Uni wurde ich direkt in die Uni integriert. Ich hatte die Möglichkeit, viele Präsentationen, wie Kolloquien und Verteidigungen meiner Kollegen anzusehen. Zu Mittag gegessen wurde meistens in Kleingruppen mit gebührendem Abstand. Mir wurde außerdem eine Schlüsselkarte für den Zugang zu allen Laboren erstellt.

Nach einer kurzen Orientierungsphase, in der ich das Labor kennenlernte, konnte ich recht schnell mehr Eigenverantwortung übernehmen. Das bedeutete, dass ich selbstständig Assays durchführte, größere Maschinen bediente und Versuche plante. Natürlich stand mir bei Bedarf jederzeit meine Betreuerin zur Seite.

Am Ende der Woche wurde immer ein Meeting abgehalten, in dem jedes Mitglied der verschiedenen Arbeitsgruppen die Ergebnisse und eventuelle Probleme der vergangenen Woche zusammenfasste und das weitere Vorgehen besprochen wurde. Diese Meetings stellten sich als höchst interessant heraus, da ich vielfältige Einblicke in unterschiedliche fachliche Themenfelder gewinnen und die Arbeit in wissenschaftlichen Arbeitsgruppen miterleben konnte. Zusätzlich führte das häufige freie Präsentieren meiner Ergebnisse zu einem besseren Umgang mit Vorträgen in diesem Kontext.

Meine Aufgabe bestand im Upscaling und der Analyse der Expression eines Wirkstoffes durch Hefe. In diesem Zusammenhang fiel die Optimierung der Kultivierung und der Reinigung des Produkts in meinen Aufgabenbereich. Die direkte Zusammenarbeit mit Kollegen war nicht sehr ausgeprägt, da diese für die Expression ein anderes System benutzten, das wenig Überschneidungen mit der Hefe hatte.

Die Schweden reden, wenn sie unter sich sind, natürlich schwedisch. Allerdings ist die Geschäftssprache in der Uni aufgrund der internationalen Atmosphäre englisch und die Kommunikation vor Ort stellte daher kein großes Problem dar. Vor allem in den Biowissenschaften und auch in meinem Studiengang werden die meisten Fachwörter sowieso üblicherweise auch in Englisch gelehrt. Nach kurzer Zeit des täglichen Gebrauchs der Sprache bin ich dann recht gut damit zurechtgekommen und konnte generell freier Reden.

Alltag und Freizeit

Die Freizeitmöglichkeiten waren natürlich stark eingeschränkt und beschränkten sich hauptsächlich auf Spaziergänge. Was alltägliche Dinge, wie Einkäufe betrifft möchte ich noch hinzufügen, dass die Sprachbarriere nicht besonders hinderlich war. Da schwedisch schon sehr den englischen und deutschen ähnelt kann man sich nach einiger Zeit einigermaßen zurechtfinden. Außerdem sind die Schweden, die ich getroffen hatte, sehr hilfsbereit und sprechen ausgezeichnetes Englisch.